

Aus der Praxis der Lehrerin : Beilage zur "Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung"

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **30 (1925-1926)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus der Praxis der Lehrerin

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“

Aus der Singstunde.

Es ist merkwürdig, dass in keinem Fach so wenig produktive Leistungen verlangt und erzeugt werden, wie gerade im Gesang. Man begnügt sich im Singen, wie überhaupt in der Musik, mit reproduzierenden Darbietungen. Es ist diese Tatsache um so bemerkenswerter, als doch die Pflege des Gesanges heutzutage, besonders im Leben des erwachsenen Menschen und der Gesellschaft, eine grosse Rolle spielt, und ihr durch die Gesangsvereine merkwürdig viel Zeit und Kraft regelmässig gewidmet werden.

Man hätte erwarten können, dass bei der offenkundigen Liebe unseres Volkes und unserer Zeit zum Gesang, der Gesangsunterricht eine stärkere Neubelebung seiner Methoden erfahren hätte, als es der Fall ist, und dass er vom Prinzip der Selbstbetätigung mindestens ebenso erfasst worden wäre, wie die übrigen Unterrichtsfächer. Die geniale Jaques-Dalcroze-Methode ist nicht so recht in die Volksschule eingedrungen, wenigstens nicht in ihrer Totalität. Sie hat etwas auf den Gesangsunterricht abgefärbt und vor allem verursacht, dass viel mehr als früher das rhythmische Gefühl geweckt, entwickelt und selbständig, losgetrennt von den gesanglichen Übungen, behandelt wurde.

Die Jaques-Dalcroze-Methode wäre in starkem Masse geeignet, das Schöpferische, Freigestaltende und Fabulierende im musikalischen und unmusikalischen Menschen anzuregen. Wir wissen ja, dass Jaques seine Schüler alle zu Improvisationen von Rhythmen, Melodien und Harmonien bringt. Er befähigt sie, das, was sie gelernt haben, formen, anwenden, darüber verfügen zu können. Aber, wie gesagt, ist von seiner Methode, die alle Gebiete und Stufen der Musikalität umfasst: Rhythmik, Tonunterscheidungsübungen, Treffübungen, vom Blatt singen, Tonleitern, Improvisation und Komposition, in die Volksschule bleibend eingedrungen und wirksam gemacht worden eigentlich nur die Rhythmik. Alles andere ist Versuch geblieben, der da und dort unternommen wurde, aber nicht zu einer allgemeinen Neugestaltung des Unterrichts geführt hätte. Die Form für die Volksschule war nicht gefunden.

Prof. Kugler von Schaffhausen hat nun in seiner Gesangsmethode und seinem Liederbuch in glücklicher Weise die Wege und Ziele Jaques aufgegriffen und ihnen die Form gegeben, die sie der Volksschule dienstbar machen werden und können. Seine Art und Weise, mit den Kindern Musik zu treiben, mit ihnen zu singen und sie zu unterrichten, fördert entschieden die Musikalität des Schülers, entwickelt das Ohr, schärft das Unterscheidungsvermögen, befähigt zum Treffen und entwickelt die Fähigkeit, ohne lange Vorübungen vom Blatt zu singen. Kugler nimmt die Tonleitern in der Weise von Jaques-Dalcroze durch, aber so, dass diese der Mentalität und dem Fassungsvermögen eines Volksschülers angepasst ist. Kugler auch verlangt und erreicht freies Schaffen. Er bietet durch sein Buch und seine Kurse eine Menge von Anregungen, wie der Gesangsunterricht lebendig, arbeitsvoll, intensiv gemacht werden kann.

Wir nahmen letzten Herbst unsere Versuche wieder auf, die Kinder zum Erzeugen von Melodien zu bringen. Wir hatten dies schon früher getan: Den

Kindern einen Text, einige sie ansprechende Zeilen vorgelegt und sie aufgemuntert, dazu eine Melodie zu finden. Aber das freie, eigene Schaffen war nicht daraus entstanden. Wie ich es gewünscht oder befohlen hatte, versuchten sich jeweilen einige der eifrigen Schülerinnen, denen ein Wunsch des Lehrers Gebot ist, daran, zu dem gegebenen Texte eine Weise zu finden. Aber von sich aus hätten sie es nicht getan, und wenn ich nicht weiter wünschte oder befahl, so versiegten die Versuche. So liessen wir sie sein.

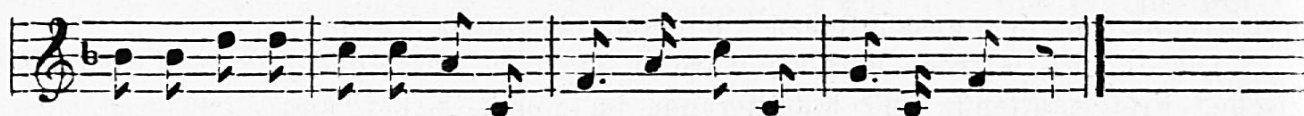
Letzthin also, als wir in einer Gesangsstunde mit 10—11jährigen Mädchen besprachen, dass und wie Lieder entstehen, kam es uns in den Sinn, das sagen und singen zu lassen, mit eigenen Worten und eigener Weise, was die Kinder von ihrem Platz aus sahen und erlebten. Der Herbstwind jagte gerade die Blätter vor den Klassenfenstern herum. Eine Schülerin machte die Zeilen daraus:

Der Herbst ist da! Trala, trala!
Die Blätter tanzen in der Luft herum,
Am Abend sind sie dann ganz sturm.
Der Herbst ist da! Trala, trala!

Die Weise, nach der sie ihren Vers sang, lautete:



Der Herbst ist da, tra - la, tra - la! Die Blätter tanzen in der Luft herum, am



Abend sind sie dann ganz sturm, der Herbst ist da, tra - la, tra - la!

Als es einige Tage später regnete und wir in den grauen Regen hinausblickten, da machte sich eines der Kinder den Vers mit einer Melodie dazu:

Räge, Rägeträpfli, fall'sch mer uf mis Chöpfli.
Fall'sch mer uf mis Huus; es isch e Grus.

Diese kleinen Versuche bereiteten den Kindern grosse Freude. Eine ganze Anzahl von Mädchen meldeten sich jeweilen zu Beginn der Singstunden, um ihre Reime und Lieder zu singen. Jedes Kind darf natürlich sein Produkt der Klasse vorsingen, und die Klasse singt es so oft nach, bis sie es auswendig kann. Das Niederschreiben der Melodie bereitet den Kindern jenes Alters Schwierigkeiten, besonders denjenigen, die kein Instrument spielen. Den Text schreiben sie einem gerne auf; sie freuen sich über ihre Reime und darüber, dass die Lehrerin sie haben möchte. Aber die Melodie festzulegen, fällt ihnen schwer. Ich muss gestehen, dass ich dies nur verlangte, weil ich gelegentlich über meine Versuche etwas schreiben wollte. Sonst begnüge ich mich damit, dass überhaupt etwas zustande kommt, das singbar ist.

Die kleinen Sachen kommen nun von selbst. Als es einmal zu schneien versuchte und einen Vormittag lang die Erde mit etwas Schnee bedeckt war, erhielt ich folgende gesungene Vierzeilen:

Heie, heie, heie!
Muetter, es chunnt go schneie.
Muetter, lue, der Brunnestock,
Dä het scho ne wisse Rock.

Später erhielt ich ein anderes Liedchen aus derselben Klasse:

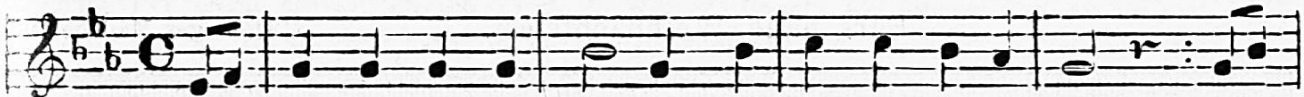
I wott i Wald ga,	Gab ihm Fuetter
Wott es Vögeli fa,	Wie si Muetter,
Wott ihns hei nä,	Möcht ihns lieb ha,
Wott ihm z'frässe gä.	I — — ga — —!

Die bevorstehende Weihnachtszeit öffnete alle Schleusen ihres Sagens und Singens. Natürlich war nicht alles singbar, was da kam und sich produzierte; aber einiges war ganz nett, und wir haben's als Klassenlied aufbehalten und singen's jetzt noch mit Freude. Wir lassen hier unsere zwei besten Weihnachtslieder, die von den betreffenden Kindern selbst, Text und Melodie, aufgeschrieben wurden, folgen. Die zweite Stimme sang sich die Klasse nach dem Gehör; bei dem einen Lied ging es ganz ohne weiteres; bei dem Lied mit der Modulation musste ich ratend beispringen.

Es sind natürlich nicht grossartige Weisen, die wir finden. Aber jede Klasse hat Freude, eigene Lieder zu besitzen und sie zu singen. *E. Strub.*

Weihnacht.

5. Mädchenklasse.



Der stil - le A - bend brei - tet sein Tüch - lein ü - bers Land.	Das
Mit sei - nen zar - ten Schwin - gen das Christkind fliegt ums Haus.	Hörst
Ach! Christnacht ist's ja heu - te, Christkindleins ho - hes Fest.	Es



gold - ne Mondlicht glei - tet durch Schnee über Felsen - wand.
nicht die Eng - lein sin - gen, sie flie - gen mit her - aus.
fei - ern al - le Leu - te und lo - ben Gott aufs best'!

(11jähriges Mädchen.)

Drucksache

An die Redaktion des

Jahrbuches der Schweizerfrauen

Basel

Rennweg 55

Winterlied.

4. Mädchenklasse.



Die Bäume sind verlassen,
Kein Vöglein zwitschert mehr.
Der Wind pfeift durch die Gassen,
Jagt alles vor sich her.

Der Schnee liegt auf den Bergen,
Bald kommt er auch hieher.
Schon ist es kalt auf Erden
Und alles öd und leer.

Doch bald von weissen Flocken
Wird sie sanft zugedeckt.
Die Kinderlein frohlocken
Fürs nahe Weihnachtsfest.

(12jähriges Mädchen.)

Lehrerinnen! Seid immer tätig in der Gewinnung neuer Mitglieder und Abonnentinnen!

Stellenvermittlungszentrale des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Rütlistrasse 47 **Basel** Telephone 3356

Jahrbuch der Schweizerfrauen

Der Unterzeichnete bestellt hiermitExemplar..... des
Die

Jahrbuches der Schweizerfrauen

zum Vorzugspreis von Fr. 3 per Exemplar

Unterschrift: Name und Vorname

Genauere Adresse

(Bitte, deutlich schreiben!)

Bestellungen zum Vorzugspreis müssen vor dem 1. November der Redaktion zugestellt werden.
Nach diesem Datum und im Buchhandel kostet das Exemplar Fr. 4.
Der Versand geschieht gegen Nachnahme, wenn der Betrag nicht zuzüglich 20 Cts. für Porto zugleich mit der Bestellung auf Postcheck V 1767 Basel einbezahlt worden ist.